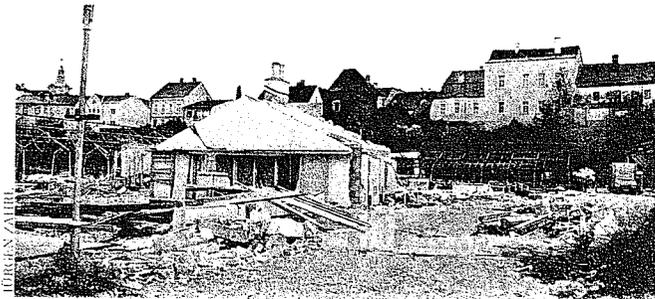


Zwettl

Geheimniskrämerei um EKZ-Bau

Die Anrainer sind empört, weil sie noch immer nichts über das geplante Einkaufszentrum in der Gartenstraße erfahren haben.

VON JÜRGEN ZAHRL



Baupläne: Anstelle der Gärtnerei soll ein Shopping-Center entstehen

Die frühere Gärtnerei in der Gartenstraße in Zwettl liegt in Trümmern. Nur noch Metallgerippe und Mauerreste erinnern an die Glashäuser und Verkaufsräume. Geht es nach den Plänen des Privatinvestors Reinhold Frasl, soll auf dem 13.000 Quadratmeter großen Areal früher oder später ein mehrgeschossiges Einkaufszentrum stehen. Während eine Abrissfirma Vorarbeiten leistet, ärgern sich meh-

rere Anrainer darüber, dass sie noch immer im Unklaren gelassen werden. Sogar der Bürgermeister behauptet, noch kein konkretes Baukonzept gesehen zu haben.

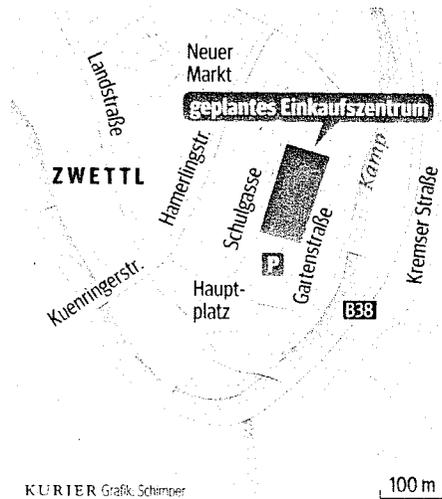
Wie berichtet, plant Frasl in der Gartenstraße ein Einkaufszentrum (EKZ) mit 20.000 Quadratmetern Geschäftsfläche und 700 Parkplätzen. Obwohl Standort-Experten davon abraten, weil die Bevölkerungsdichte für ein derart großes Projekt zu dünn sei, ist Frasl davon überzeugt. Ersten Schätzungen zufolge kostet der Bau zwischen 40 und 45 Millionen Euro.

Inzwischen hat die Dimension viele Anrainer auf den Plan gerufen, weil sie fürchten, dass sie Tag und Nacht mit einer hohen Verkehrsfrequenz und zunehmender Lärmbelastung leben müssen. „Es ist merkwürdig, dass noch niemand in der Gemeinde weiß, was der Investor tatsächlich vor-

hat“, sagt Franz Rössl. Der Anrainer möchte wissen, was Sache ist. Immerhin plant er eine Renovierung seines bereits älteren Hauses und grübelt, ob er sein Erspartes investieren soll.

Bürgermeister Herbert Prinz erklärt mit Nachdruck, dass der Privatinvestor noch nichts vorgelegt hat. „Solange er kein Konzept abgegeben hat, werden wir sein Grundstück sicher nicht umwidmen“, erklärt Prinz. Sein Vize Johannes Prinz ergänzt: „Eigentlich wollte Reinhold Frasl im September sein EKZ-Projekt vorstellen. Doch dazu ist es nicht gekommen.“

Kein H&M Wann das EKZ gebaut wird, kann selbst Frasl nicht beantworten. „Zuerst wird das Fachmarktzentrum in Waidhofen errichtet und dann reden wir über Zwettl“, sagte er zuletzt. Für eine aktuelle Stellungnahme war er nicht erreichbar. Das Gerücht, wonach er mit der Textilkette „H&M“ einen ersten Mietvertrag abgeschlossen habe, stellte sich als unwahr heraus. „Uns ist nichts bekannt. Es ist ein Gerücht“, sagt Kerstin Binder von der „H&M“-Pressestelle.



KURIER Grafik: Schimpfer

Sitzung geplatzt: Kein Vertrag für drei Kindergärtnerinnen

Gföhl – „Wegen des Auszugs der SPÖ aus dem Gemeinderat konnten wir die Dienstverträge dreier Mitarbeiterinnen im Kinder-

garten nicht verlängern.“ Karl Simlinger, Bürgermeister von Gföhl (Bezirk Krems) ist außer sich. „Ich weiß jetzt nicht, was ich tun soll. Den Kindergarten Das Verhalten der SPÖ ist verantwortungslos.“



Stadtchef Simlinger

Das Verhalten der SPÖ ist verantwortungslos.“

Auslöser für den Auszug der SP-Fraktion aus der Gemeinderatssitzung Mittwochabend war ein Streit um die Ehrung politischer Mandatäre: „Wir hatten vereinbart, dass der frühere SP-Stadtrat Löffler ebenso wie der VP-Altbürgermeister Reiter den Ehrenring der Stadt bekommen sollte. Jetzt kann sich die ÖVP plötzlich nicht mehr daran erinnern“, sagt SP-Stadtrat Günter Steindl.

Simlinger: „Löffler bekommt ja eine Ehrung, aber nur die Wappenpla-

ette in Gold. Reiter war zehn Jahre lang Bürgermeister, Löffler fünf Jahre Stadtrat. Das ist ein Unterschied. Den machen wir auch bei VP-Mandatären.“ Simlinger sieht den SP-Auszug als Versuch, auf dem Rücken der Mitarbeiter Polit-Kapital aus der Sache zu schlagen: „Wir wollten für weitere ausgeschiedene Mandatäre und den ehemaligen Postenkommandanten Ehrungen beschließen. Das ging nicht mehr.“

„Wir wollten mit dem Auszug verhindern, dass der Tagesordnungspunkt Ehrungen mit dem Streit belastet wird“, schildert Steindl seine Sicht der Dinge.



SP-Mann Steindl

Wegen des Auszugs ist es nicht zur Verlängerung der Dienstverträge dreier Kindergarten-Mitarbeiterinnen gekommen. „Die laufen mit Ende September aus. Jetzt müssen wir eine Lösung suchen“, sagt Simlinger. – Gilbert Weisbier